

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten den Jahresbericht 2006 der Beratungsstelle Wildwasser Esslingen e.V. in der Hand.

Frau Hüsson, Leiterin der Beratungsstelle und Kinder- und Jugendlichentherapeutin, befasste sich in diesem Jahr mit einem Thema, das in der Beratungsarbeit mehr und mehr in den Vordergrund rückte und alle Beteiligten sehr herausforderte: Übergriffe unter Kindern. Veranstaltungen mit der Aktion Jugendschutz (AJS), Fortbildungen mit Erzieherinnen und Anfragen in der eigenen Beratungsarbeit haben uns für dieses Thema in zunehmendem Maße sensibilisiert. Nur wer sich als Erwachsener nicht vor der Tatsache verschließt, dass überall da, wo Kinder sich gemeinsam aufhalten und leben, Spiele mit sexuellem Charakter und auch sexuelle Übergriffe möglich sind, wird mit dem Thema angemessen umgehen und je nach Situation kompetent reagieren und handeln können.

Frau Hüsson wird auch die Aussagen unserer Statistik erläutern.

Das Jahr 2006 hat uns personelle Veränderungen gebracht:

So hat sich Frau Julia Gebrande zu einem Master Studiengang an der FH Esslingen entschlossen. Mit Studienbeginn ist sie nur noch auf 400-Euro-Basis in der Beratungsstelle tätig. Sie wird weiterhin in begrenztem Umfang für die Beratung von Frauen zuständig sein.

Frau Heidi Großmann, die den Bereich Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit bei uns aufgebaut und sehr engagiert betreut hat, zog sich aus persönlichen Gründen zurück. Das bedauern wir sehr. Ihr „Fundraising-Geschick“, ihre Kreativität und Kontaktfreude haben dem Verein finanziell Luft verschafft. Mit den zusätzlichen Mitteln konnte die Stelle der Kinder- und Jugendlichentherapeutin um 20 % aufgestockt werden und das ermöglichte uns, zusätzliche Therapien für Kinder und Jugendliche anzubieten. Wir danken Frau Großmann ganz herzlich für ihr Engagement.

Als neue Mitarbeiterin konnten wir Frau Shebnem Klink-Zeren gewinnen, die sich für unsere Inhalte begeistert und die Arbeit von Frau Großmann weiterführt. Darüber freuen wir uns. Als Juristin mit Weiterbildungen im Bereich Sozialmarketing bringt sie die Kenntnisse mit, die im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising gebraucht werden. Eine ihrer ersten Aktionen war die Vorbereitung und Durchführung unseres neuen Projekts „Schutzengel“. Dazu gehörte die Präsentation der Spendendosen, die Sie in der ganzen Stadt finden können. Nähere Einzelheiten erfahren Sie von Frau Klink-Zeren in einem eigenen Beitrag.

Im vergangenen Jahr hat uns die Stadt Esslingen erstmals einen Sachkosten-Zuschuss in Höhe von 5000 Euro gewährt, um den wir uns längere Zeit bemüht haben. Über diesen Erfolg freuen wir uns mit den vielen Menschen, die sich beständig und verlässlich für uns einsetzen. Er zeigt, dass die Beratungsstelle mittlerweile zur „sozialen Landschaft“ in Esslingen gehört und ihre Arbeit anerkannt wird. An dieser Stelle allen Verantwortlichen im Gemeinderat und allen, die immer wieder für unsere Belange eintreten, ein herzliches Dankeschön.

Wir hoffen, mit diesem Jahresbericht Ihr Interesse anzusprechen und danken allen, die uns im vergangenen Jahr wieder so engagiert unterstützt haben. Ohne diese Unterstützung – die auch eine Wertschätzung für unsere Arbeit ist – könnte die fachliche Arbeit mit den von sexueller Gewalt betroffenen Menschen nicht so effektiv geleistet werden.

Michaela Endig
Vorsitzende des Vereins

Dorothea Hüsson
Leiterin der
Fachberatungsstelle

2. Sexuelle Übergriffe unter Kinder

Sich dem Thema „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“ zu nähern, erfordert eine Auseinandersetzung mit der kindlichen Sexualität. Immer noch fällt den meisten Erwachsenen – egal ob Eltern oder Fachkräfte – die Vorstellung schwer, dass auch Kinder sexuelle Wesen sind. Sexuelle Handlungen von Kindern werden in der Regel unter dem Blickwinkel, der Erfahrung und der Lebensweise des Erwachsenen betrachtet, verstanden und interpretiert. Sexualität wird dabei oft reduziert auf Fortpflanzung und den Genitalbereich. Die kindliche Sexualität ist dagegen weniger zielgerichtet und stärker durch Spontaneität und Ausprobieren gekennzeichnet.

Grundsätzlich hat Sexualität in allen Altersgruppen mit dem Suchen und Erleben körperlichen Genusses zu tun. Sie kann als Lebensenergie verstanden werden, die den Menschen ein Leben lang begleitet. Im Laufe der individuellen Entwicklung äußert sich Sexualität unterschiedlich stark und auf unterschiedliche Weise.¹

Entwicklung der Sexualität

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Lebensjahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Hier fangen die Probleme vor allem von denjenigen an, die den unbefangenen Umgang mit dem Körper und der Lust verloren haben. Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. In „Doktorspielen“ agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Im Grundschulalter findet das Kind einen mehr kognitiven Zugang zur Sexualität und erwirbt Sachwissen über den menschlichen Körper. Zudem erprobt es die eigene geschlechtliche Attraktivität gegenüber Elternteilen und Klassenkameraden.

Aufgrund von wachsenden Schamgefühlen führen Kinder dieser Altersgruppe ihre sexuellen Aktivitäten zunehmend im Verborgenen aus. Altersspezifisch sind ferner provokative Bemerkungen, obszöne Redensarten, zweideutige Witze, die die Erwachsenen verunsichern können und zu Reaktionen herausfordern.

Die erhöhte Hormonausschüttung im Jugendalter führt verstärkt zu Begierden, sexueller Lust und körperlichen Reaktionen. Es entwickeln sich erste intime Erfahrungen, Interesse an Erotikvideos und – darbietungen. Dabei spielt zunächst das Ausprobieren eine große Rolle.

¹ siehe BzGA: Entdecken, Schauen, Fühlen, S. 9 ff

In zunehmendem Maße konzentriert sich das Ausleben der Sexualität auf einen bestimmten Partner, Gefühle wie Liebe und Zuneigung gewinnen im Sexualleben immer mehr Bedeutung.

Die meisten Erwachsenen leben ihre Sexualität mit ausgewählten Sexualpartnern und haben dabei die gesellschaftlichen und biologischen Folgen im Blick. Sie orientieren sich an moralischen Regeln, die die Gesellschaft, die persönliche und/oder religiöse Überzeugung ihnen vorgeben.

Auch im höheren Alter spielt die Sexualität weiterhin eine Rolle. Sie ist allerdings weniger auf den Orgasmus fixiert und findet oft andere Ausdrucksformen als in jungen Jahren. Während die körperliche Lust abnehmen kann, werden Nähe und Zärtlichkeit wichtiger. Die dargestellten Phasen in der sexuellen Entwicklung weisen auf die besonderen Aufgaben und Herausforderungen jeder Altersstufe hin.

Nicht immer entwickelt sich ein Kind so, wie es wünschenswert wäre, auch im Hinblick auf seine Sexualität. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Immer dann, wenn Sexualität auf Kosten anderer ausgelebt wird, ist es nötig, einzugreifen und zu korrigieren.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Wenn Kinder ihrer Neugierde, ihrem Lustprinzip und ihrem Bedürfnis nach körperlicher Nähe folgen, gehört das zu den normalen kindlichen Betätigungen.

Anders ist es, wenn gezielt durch Druck, Versprechungen oder körperliche Gewalt sexuelle Handlungen erzwungen werden. In diesem Fall werden die Grenzen übertreten und die Intimsphäre des anderen Kindes missachtet. In den Fällen, in denen geplant und gezielt vorgegangen wird, herrscht zumeist ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern.²

Sexuelle Übergriffe können im Elternhaus ebenso stattfinden wie in Kindertageseinrichtungen, Schulen oder auf Spielplätzen. Sie zeigen sich in unterschiedlicher Form und Intensität.

Sprechen wir von sexuellen Übergriffen unter Kindern, dann sollte sorgfältig mit bestimmten Begriffen umgegangen werden. Zu schnell wird im Alltag von „Sexuellem Missbrauch“ gesprochen, Kinder werden als Täter oder Opfer bezeichnet und auch entsprechend behandelt. Diese Zuschreibung ist jedoch fatal. Bei sexuellen Übergriffen unter Kindern die beteiligten Kinder auf Täter und Opfer festzuschreiben, kann sie in eine Entwicklung hinein treiben, die ihnen eher schadet als nutzt.

Im Zusammenleben und in der alltäglichen Arbeit mit Kindern gilt es, sehr genau hinzuschauen, wie und warum es zu den Übergriffen gekommen ist. Nur aus dieser Wahrnehmung heraus lässt sich die Situation einschätzen und lassen sich angemessene und sinnvolle Konsequenzen entwickeln.

² nach Freund/Riedel-Breidenstein: Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe aus einer Spielsituation heraus

Wie erwähnt, interessieren sich im Vorschulalter viele Kinder für den eigenen und fremden Körper. In Form von Doktorspielen finden gegenseitige Untersuchungen statt. Sie sind altersgemäß, gehören zur normalen Entwicklung und sind nicht grundsätzlich abzulehnen.

Bei den Doktorspielen sollten allerdings mit den Kindern Regeln abgesprochen werden, denn sie geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Umgang miteinander.

Mögliche Regeln können sein:

- Doktorspiele sind erlaubt, wenn alle Beteiligte sie freiwillig spielen wollen!
- Jeder bestimmt selbst, mit wem er spielen möchte.
- Jedes Kind achtet darauf, ob das Spiel wirklich Spaß macht.
- Niemand darf dem anderen wehtun!
- Mag ein Kind nicht mitspielen, so darf es Nein sagen und das Spiel verlassen.
- Jeder hat das Nein des Anderen zu akzeptieren.
- Es wird nicht gedroht oder erpresst, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, darf sich das Kind Hilfe bei den Erwachsenen holen.
- Doktorspiele werden nur zwischen Gleichaltrigen akzeptiert - nicht zwischen Erwachsenen und Kindern, älteren Hort- und Kindergartenkindern.³

Diese Regeln sollten vom Erwachsenen jeweils auf seine persönliche Einstellung, Haltung hin oder auch innerhalb der Institution bzw. Familie abgestimmt und besprochen werden.

Aus einem zunächst einvernehmlichen Doktorspiel kann sich schnell eine Grenzüberschreitung entwickeln, weil der „Doktor“ vielleicht im Eifer der Untersuchung sein Fieberthermometer gegen den Willen des „Patienten“ einführt. Hier kippt dann schnell das Spiel und aus Spaß und Freude werden Ärger und Schmerz.

Nimmt ein Erwachsener solche Situationen wahr oder werden sie ihm erzählt, ist ein Eingreifen nötig. Dem „Doktor“ muss klar gemacht werden, dass eine Untersuchung nie gegen den Willen des Patienten durchgeführt werden und auch nicht mit Versprechungen oder Erpressungen erzwungen werden darf, z.B. mit den Worten: „Sonst bist du nicht mehr meine Freundin“, „Sonst darfst du nicht mehr beim Verstecken mitspielen.“ Genauso wichtig ist es, dem Patienten klar zu machen, dass er gegen seinen Willen kein Spiel ertragen muss und jederzeit „Nein“ sagen und sich Hilfe bei Erwachsenen holen darf. Regeln für das Doktorspiel sollten nochmals besprochen oder geklärt werden.⁴

³ Siehe www.zartbitter.de

⁴ Körper, Liebe, Doktorspiele; BzgA

Doktorspiele sind meist unproblematisch, wenn sich zwei Kinder auf dem gleichen Entwicklungsniveau befinden. Je unterschiedlicher jedoch der Reife- und Entwicklungsstand zwischen Kindern ist, desto größer ist die Gefahr, dass das vorliegende Ungleichgewicht der Interessen und Machtverhältnisse ausgenutzt wird.

Für den Erwachsenen fangen hier die Schwierigkeiten an:

- Handelt es sich noch um ein einvernehmliches Spiel oder wird ein Kind unter Druck gesetzt, manipuliert?
- Sind die beteiligten Kinder auf der gleichen Entwicklungsstufe oder ist ein Kind dem anderen weit voraus und darum überlegen?

Ohne die Kinder genau zu beobachten, können diese Fragen kaum beantwortet werden. Fingerspitzengefühl und Sensibilität für die Spielsituation helfen, sich Klarheit zu verschaffen.

Sind die Erwachsene unsicher, ob eine Gefährdung vorliegt oder sich entwickeln könnte, sollten sie den Kindern die Regeln des Doktorspiels erneut in Erinnerung rufen.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Spiele, die über kindliches Ausprobieren hinausgehen, stark an Erwachsenensexualität erinnern, die seelische oder körperliche Gewalt beinhalten und zu Verletzungen führen, sind als Übergriffe einzustufen.

Sexuelle Übergriffe älterer Kinder

Auch bei Schulkindern gilt die Regel, dass sexuelle Handlungen, die einvernehmlich stattfinden, nicht verboten werden sollten. Neugierde, erste Erfahrungen mit der Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit – meist durch Ausprobieren mit dem gleichen Geschlecht – helfen, ein positives Verhältnis zum Körper zu entwickeln.

Aber auch hier gilt: Werden zugunsten der sexuellen Handlung Druck, Erpressung und Gewalt eingesetzt, dann handelt es sich um einen sexuellen Übergriff.

Gehören Doktorspiele im Vorschulalter zur normalen Entwicklung, so gilt dies, wie erwähnt, nicht für sexuelle Handlungen zwischen Schulkindern und Vorschulkindern, die sich ja auf unterschiedlichen Entwicklungsstufen befinden und unterschiedliche Bedürfnisse haben. Wenn z. B. ein 12-Jähriger den Penis oder die Scheide eines 5jährigen Kindes berührt, ist das nicht mehr als Doktorspiel zu bezeichnen. Dies würde den übergriffigen Charakter der Handlung verkennen und verharmlosen.

Eingreifen und Handeln

Das Spektrum an sexuellen Aktivitäten, die zu einer völlig normalen Entwicklung gehören, ist breit. Kinder müssen die Chance haben, ihren Körper zu entdecken und soziale Regeln zu lernen. Es wäre daher sicher falsch, sexuell gefärbte Spiele zu verhindern und Kindern keinen Rückzugsraum zu ermöglichen.

Jedoch sollten Kinder vor schädlichen Erfahrungen geschützt werden. Sexuelle Übergriffe zu verharmlosen im Sinne von „Das sind doch nur Kindereien; Bubenspiele“ verkennen die Tragweite des Geschehens. Immer dann, wenn Kinder die Grenzen anderer nicht achten und gar verletzen, sind die verantwortlichen Erwachsenen aufgefordert, einzugreifen. Zum einen muss jedes Kind vor Verletzung, Gewalt und Ausbeutung geschützt, zum anderen das übergriffige Kind in die Schranken verwiesen und nach Ursachen seines Verhalten gesucht werden.

Wenn Erwachsene nicht eingreifen, könnte das betroffene Kind meinen: „Das scheint normal zu sein und richtig so. Ich darf mich nicht so anstellen.“ Und das übergriffige Kind könnte zu der Überzeugung gelangen: „Mein Verhalten ist okay. Andere finden es auch nicht schlimm.“

Oft fühlen sich Erwachsene hilflos, wenn sie Übergriffe bei den eigenen oder bei Kindern in ihrer Obhut erleben und reagieren nicht selten mit heftigen Emotionen und Schuldzuweisungen. Auf dem Hintergrund von Scham, Peinlichkeit und dem Gefühl, versagt zu haben, wird das Geschehene manchmal verharmlost oder abgewehrt. Diese Reaktionen verhindern jedoch eine sachliche Klärung der Situation.

Bei sexuellen Übergriffen muss ganz konkret von zwei Seiten her überlegt und gehandelt werden, einmal vom betroffenen, dann vom übergriffigen Kind her.

Blick auf das betroffene Kind

Das Kind, das einen sexuellen Übergriff erlebt hat, muss getröstet und unterstützt werden. Es benötigt Zuwendung und Aufmerksamkeit. Wichtig ist, dem Kind zu verdeutlichen, dass das Verhalten des anderen falsch war. So erfährt es, dass andere das Unrecht sehen und sich für seinen Schutz einsetzen. Es bekommt dadurch Orientierung und Sicherheit.

Zur Stärkung und weiteren Unterstützung könnte das Kind – im Sinne von präventiven Maßnahmen – erneut an die Verhaltensregeln erinnert werden: „Keiner darf dich berühren, wenn du es nicht willst. Du hast das Recht ‚Nein‘ sagen, wenn dich jemand belästigt und dir weh tut. Wenn dein Nein nicht gehört wird, darfst du dir jederzeit Hilfe von einem Erwachsenen holen.“

Dies sollte jedoch ohne moralischen Unterton und Schuldzuweisung geschehen. Das Kind darf nicht das Gefühl erhalten, selbst Schuld am Übergriff zu haben.

Das Kind braucht positive Rückmeldungen, wenn es sich Hilfe geholt und versucht hat, sich dem anderen Kind zu widersetzen. Gleichzeitig gilt es, Verständnis zu zeigen, wenn dies aus Angst nicht möglich war.

In den Tagen und Wochen nach dem Übergriff sollten die verantwortlichen Erwachsenen das Kind weiterhin aufmerksam beobachten, um zu erkennen, ob es den Übergriff seelisch gut überstanden hat. Häufiges ängstliches Nachfragen beunruhigt das Kind und ist daher zu vermeiden. Möchte das Kind von sich aus über den Vorfall reden, sollten die Erwachsenen seinem Wunsch entsprechen.

Zieht sich das Kind zurück, meidet es den Kontakt zu anderen Kindern, zeigt es sich ängstlich und selbstunsicher, dann ist es an der Zeit, dem Kind zusätzliche unterstützende Maßnahmen anzubieten.

In den meisten Fällen stabilisieren sich die Kinder jedoch nach einer Schreckensphase und finden in ihr altes Verhalten zurück.

Ob und wie stark ein Kind durch den sexuellen Übergriff traumatisiert wird, hängt von unterschiedlichen Faktoren wie beispielsweise seiner Persönlichkeitsstruktur, der Intensität der Übergriffe, dem sozialen Umfeld und unterstützenden Erwachsenen ab.

Blick auf das übergriffige Kind

Das sexuell übergriffige Kind benötigt Erwachsene mit einer klaren Haltung gegenüber dem Vorgefallenen und dem, was den Schutz des betroffenen Kindes betrifft. Natürlich darf es nicht um eine moralische und persönliche Diffamierung des Kindes gehen. Viele dieser Kinder wehren ein Gespräch aus Scham, Angst und Peinlichkeit ab. Kommt es zusätzlich zu Abwertungen und negativen Zuschreibungen, verringert sich die Gesprächsbereitschaft, so dass die Möglichkeiten einer fruchtbaren Auseinandersetzung und damit einer Korrektur des Verhaltens schwinden.

Im Gespräch ist es wichtig, das schädigende Verhalten des Kindes eindeutig abzulehnen, nicht aber das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit. Neben der Kritik am Verhalten braucht das Kind Orientierung für die Zukunft und auch Erwachsene, die ihm zutrauen, dass es sein Verhalten ändern kann. Bekommt ein Kind diese Chance nicht, nimmt die Entwicklung möglicherweise einen destruktiven Verlauf. Frustration, ein negatives Selbstbild und mangelnde Perspektiven führen dann unter Umständen zu weiteren sexuellen oder auch körperlichen Übergriffen.

Bei verschiedenen Erwachsenen taucht der Gedanke auf, das übergriffige Kind sei vielleicht selbst Opfer sexueller Gewalt. Hier ist jedoch Vorsicht geboten. Ein derartiger Schluss lässt sich nicht alleine aus dem Verhalten des Kindes ableiten. Das Verlangen nach Macht und Überlegenheit kann auch andere Hintergründe haben.

Zu bedenken ist auch, dass kindlicher Überschwang, Spieleifer und die Fehleinschätzung der Bedürfnisse des Spielpartners für das grenzverletzende Verhalten verantwortlich sein können.

Es ist sicher wichtig und richtig, eine eigene sexuelle Gewalterfahrung beim übergriffigen Kind in Erwägung zu ziehen und abzuklären. In der Phase der Aufarbeitung der sexuellen Übergriffe ist es jedoch nicht ratsam, diese Überlegungen zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Denn auch bei eigenen belastenden Erfahrungen hat niemand das Recht, anderen in gleicher Weise Leid zuzufügen.

Beim Erwachsenen bleibt jedoch die Verantwortung, sich Gedanken darüber zu machen, ob das übergriffige Kind vielleicht selbst Erfahrungen mit sexueller Gewalt gemacht hat. Viele Kinder zeigen ihre Not gerade darin, dass sie ihre eigene traumatische Erfahrung ausagieren und sie – diesmal in der Rolle des „Stärkeren“ - wiederholen. Sie benötigen selbstverständlich die Hilfe und den Schutz Erwachsener.

Zunächst kann es nach einem Übergriff ausreichen, dem übergriffigem Kind klare Verhaltensregeln zu vermitteln und zu beobachten, ob es die Regeln

verstanden hat und einhält. Wiederholt sich jedoch das übergriffige Verhalten, müssen weitere Schritte überlegt werden. Eine Möglichkeit wäre, das Kind vorübergehend nur noch in der Nähe eines Erwachsenen spielen zu lassen und zu verhindern, dass es mit anderen Kindern Rückzugsorte aufsucht.

Bei sehr weitgehenden und intensiven sexuellen Übergriffen sind Maßnahmen angesagt wie etwa Gespräche in einer Fachberatungsstelle.

Unterstützung durch die Fachberatungsstelle

Es kann für die verantwortlichen Erwachsenen entlastend sein, mit einer Fachkraft über schwierige sexuell gefärbte Alltagsituationen zu sprechen und eine Unterstützung in der Einschätzung der Situation zu erhalten.

Die Fachberatungsstelle bietet hier ihre Hilfe zur Klärung und Bewältigung an. Informationen zur sexuellen Entwicklung von Kindern können dazu beitragen, die beobachtete Situation besser einzuordnen. Hilfestellungen im Umgang mit den beteiligten Kindern dienen der Orientierung und Sicherheit der Erwachsenen und ebnen den Weg zu einem pädagogisch sinnvollen Handeln.

Neben der Unterstützung der Erwachsenen bietet Wildwasser Esslingen e.V. bei Bedarf auch den betroffenen Kindern und Eltern Hilfe bei der Verarbeitung der Erlebnisse an.

Auch Eltern übergriffiger Kinder kann angeboten werden, sie bei der Begleitung ihrer Kinder zu unterstützen.

Die Fachberatungsstelle sieht ihre Aufgabe darin, allen Beteiligten bei der Klärung und Verarbeitung des Vorgefallenen zu helfen.

Literatur

- Philipps, I., *Körper, Liebe, Doktorspiele*, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln
- Kleinschmidt, L., Martin, B., Seibel, A., (1994), *Lieben, Kuschneln, Schmusen*, Ökotopia Verlag Münster
- Zinser, S., Martin, B., (2003), *Entdecken, Schauen, Fühlen*, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln
- Mönkemeyer, K., (1993), *Kindliche Sexualität heute, Tabus, Konflikte, Lösungen*, Beltz-Verlag, Weinheim
- Freund, U., Riedel-Breidenstein, D., (2006), *Sexuelle Übergriffe unter Kindern*, Mebes & Noack
- Kohnstamm, R., (1996), *Praktische Psychologie des Schulkindes*, Huber, Bern

Bilderbücher:

- Enders, U., Wolters, D.: (2003), *Schön blöd*, Anrich, Würzburg
- Pro Familia, (2003), *Mein Körper gehört mir*, Loewe, Bindlach
- Enders, U.; Wolters, D. (1996). *Wir können was, was ihr nicht könnt*, Anrich, Würzburg
- www.zartbitter.de

3. Die Arbeit der Fachberatungsstelle

3.1 Personelle Situation

Vorstand:



Sabine Kraus

Michaela Endig

Dr. Waltraud Falardeau

Das ehrenamtliche Engagement der Vorstandsfrauen im Jahr 2006 hat die Arbeit von Wildwasser Esslingen e.V. im Landkreis Esslingen noch weiter bekannt gemacht. Der Schwerpunkt der Vorstandstätigkeit lag in der Gremienarbeit und in der Öffentlichkeitsarbeit. Wichtige Aufgaben und Inhalte des Vereins konnten vertieft, ausgebaut und fortgesetzt werden.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle:

Seit über sechs Jahren können wir eine kontinuierliche Arbeit in der Beratung der Kinder, Jugendlichen und Frauen durch unsere Mitarbeiterinnen Dorothea Hüsson und Julia Gebrande gewährleisten.

Einen Wechsel gab es in der Besetzung unserer Stelle für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit. Nach über drei Jahren übergab Heidi Grossmann ihre erfolgreich aufgebaute Stelle an Shebnem Klink-Zeren.

Im Bereich der Buchhaltung und Finanzen wurde Wildwasser von Sybille Tropper unterstützt.

Sybille
Tropper



Dorothea Hüsson

Julia
Gebrande

Shebnem
Klink-Zeren

Dorothea Hüsson

Kinder- und Jugendlichentherapeutin (GwG), Traumatherapeutin (ZPTN), Psychotherapeutische Heilpraktikerin, 70% Leitung der Fachberatungsstelle Beratung, Therapie, Fortbildungen und Supervision der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen

Julia Gebrande

Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (FH),
Fachberaterin für Psychotraumatologie
25% Beratung von Frauen, Elternabende

Heidi Grossmann bis März 06

Diplom Sozialarbeiterin (FH), 20% Fundraising

Shebnem Klink-Zeren seit Febr. 06

Juristin, 20 % Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit

Sybille Tropper

Bankkauffrau, 20% Finanzverwaltung und Sonderaufgaben

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

- Ursula Schloz
- Justine Zimmermann
- Blandine Jelitto
- Andrea Haygis
- Sabrina Weinberger
- Ursula Lude

Die Ehrenamtlichen wurden zum Thema „Sexuelle Gewalt“ bei Wildwasser Esslingen geschult. Die Frauen übernahmen Aufgaben wie Telefonberatung, Begleitung von Frauen, Jugendlichen, Müttern, sowie Gruppenangebote und Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Verwaltungsaufgaben.

Mitarbeitende Studentinnen

Obwohl das studienbegleitende Praktikum an der Fachhochschule abgeschafft wurde, hatten zwei Studentinnen Interesse an der Arbeit von Wildwasser Esslingen und absolvierten auf freiwilliger Basis ein Praktikum. Eingebbracht haben sie sich in der Jugendlichengruppe und bei der Erstkontaktaufnahme.

- Diana Schwarz, Fachhochschule für Sozialwesen, Esslingen
- Martina Gaidzik, Fachhochschule für Sozialwesen, Esslingen

Besuchte Fortbildungen:

Dorothea Hüsson

- Heilpraktikerausbildung und Prüfung
- Jahrestagung des Fachverbands Personzentrierte Psychotherapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen in Frankfurt: 24 - 25.3.06
- EMDR-Grundkurs, Institut für Traumatherapie, Berlin: 13-14.5. 06
- EMDR-Ausbildung mit Kindern und Jugendlichen, Kindertraumainstitut Offenburg
- Fachtagung: „Polizeiliche und richterliche Videovernehmung“, Kooperationspartner Silberdistel, Kriminalpolizei Ludwigsburg und Weißer Ring Ludwigsburg, Ludwigsburg
- Fachvortrag: „Verrat am Kindeswohl – Erfahrungen von Müttern mit dem Sorge- und Umgangsrecht in hochstreitigen Fällen“, Anita Heiliger, Stuttgart

Julia Gebrande

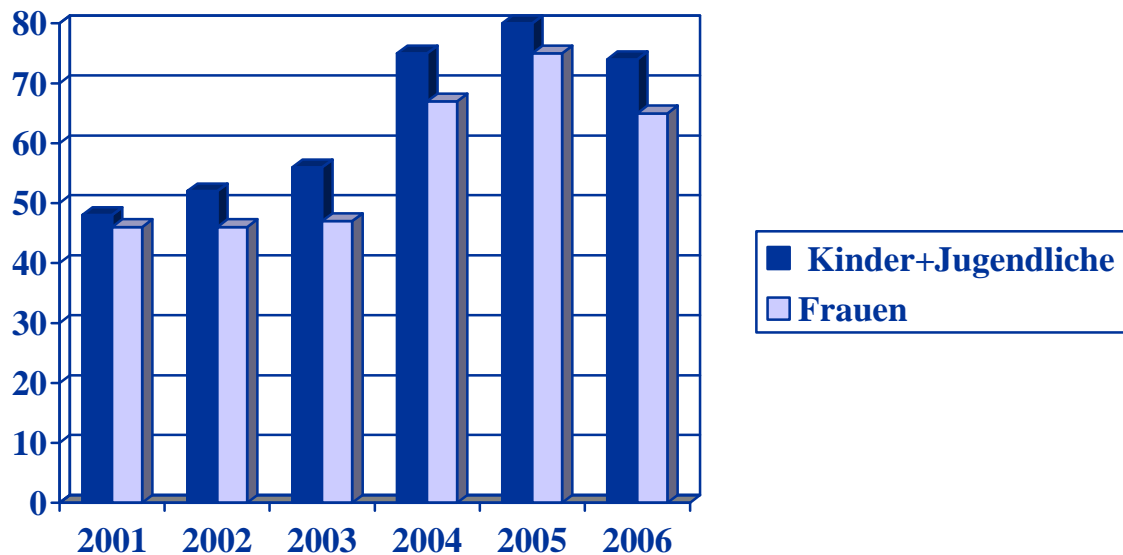
- Einjährige Zusatzausbildung zur „Fachberaterin für Psychotraumatologie“ am Deutschen Institut für Psychotraumatologie (DIPT), der Universität Köln (unter Leitung von Univ.- Prof. Dr. Gottfried Fischer) in Kooperation mit der Paritätischen Akademie (PA), 10 Wochenenden 2005/2006, Wuppertal/Köln
- seit Sommersemester 2006 Studium an der Hochschule Esslingen, Master of Arts in Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt „Lehre und Bildung“

3.2 Statistik 2006

Um genauere und umfangreichere Informationen über unsere Arbeit zu erhalten, arbeiteten wir 2006 erstmals mit einer speziellen Software. Trotz einiger Umstellungsprobleme können wir nun detaillierter Auskunft über unsere Tätigkeit geben.

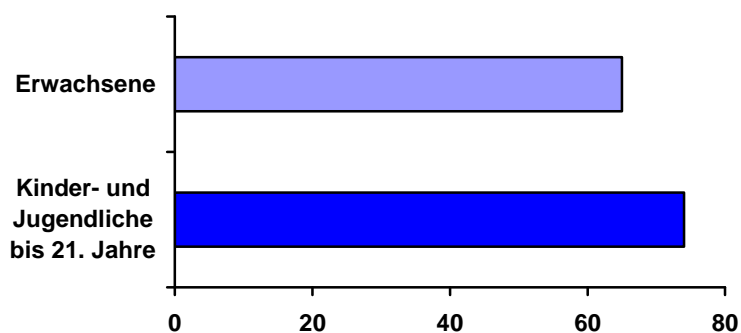
Insgesamt wurden 2006 139 Fallanfragen angenommen. Diese Zahl liegt etwas unter der des Jahres zuvor, ist aber vergleichbar mit den Zahlen aus dem Jahr 2004

Beratungsanfragen der letzten fünf Jahre:



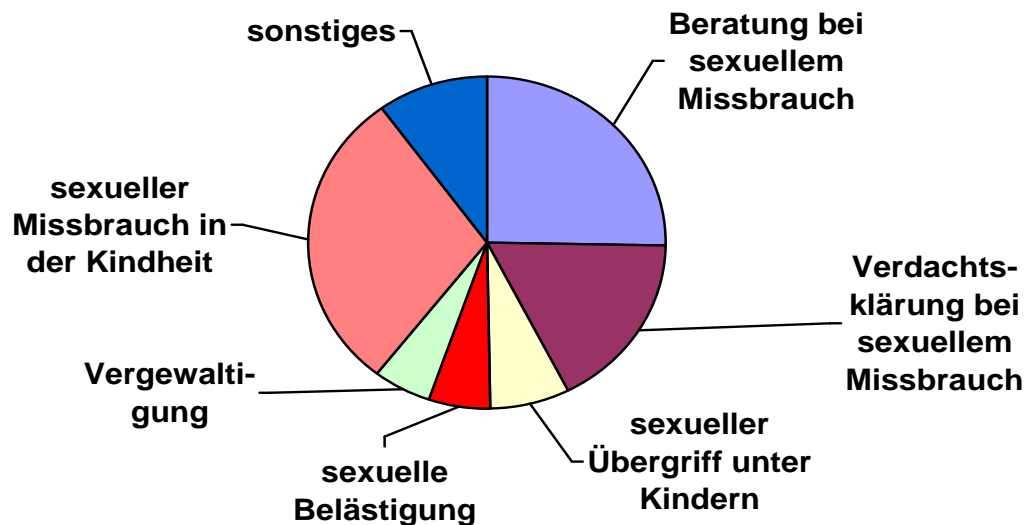
Diese 139 Fallanfragen bezogen sich in

74 Fällen auf Kinder und Jugendliche bis 21 Jahren; in
65 Fällen auf Erwachsene.



Anlass der Anfragen waren

Beratung bei sexuellem Missbrauch	35
Verdachtsklärung bei sexuellem Missbrauch	24
sexuelle Übergriffe unter Kindern	10
Sexuelle Belästigung	8
Vergewaltigung	7
Sexueller Missbrauch in der Kindheit	41
Sonstiges	14



Auffallend ist die hohe Nachfrage bei Verdachtsmomenten im Umgang mit Kindern. Es zeigt sich, dass Wildwasser von der Bevölkerung und auch von Fachkolleginnen zunehmend mehr angesprochen wird, wenn Unsicherheit und Unklarheit bei der Vermutung von Sexuellem Missbrauch bei Kindern entsteht. Hier wird die Beratungsstelle als unterstützend und entlastend erlebt, weil Beobachtungen, Aussagen und Verhaltensweisen von Kindern gemeinsam betrachtet, eingeschätzt und geordnet werden. Obwohl die Beratungsstelle in vielen Fällen auch keine Sicherheit geben kann, ob ein sexueller Missbrauch vorliegt, kann sie doch aus der Distanz heraus, Orientierung und eine weitere Vorgehensweise anbieten. Damit trägt das Angebot wesentlich zur Entlastung und Unterstützung der beteiligten Personen bei.

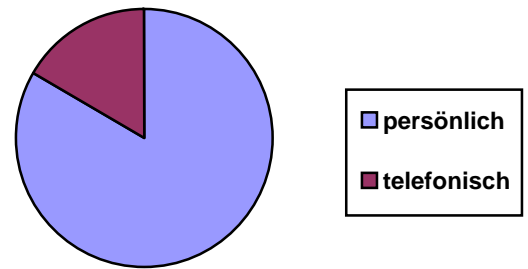
Die Anfragen stiegen im Jahr 2006 auch im Bereich "Sexuelle Übergriffe unter Kindern". Erzieherinnen wie auch Eltern wandten sich an die Beratungsstelle, wenn Unsicherheiten über Verhaltensweisen von Kindern auftraten. Es wurde Hilfe bei der Einschätzung gesucht sowie konkrete Unterstützung im Umgang mit den Kindern. Da Sexuelle Übergriffe unter Kindern meist auch zu heftigen Reaktionen zwischen den Erwachsenen führen, wurden in vielen Fällen auch eine Begleitung der Erwachsenen sowie Klärungsprozesse unter den Erwachsenen nötig.

Art der Beratung:

Insgesamt fanden 519 Beratungseinheiten statt, davon

432 persönlich
(insgesamt 479 Stunden)

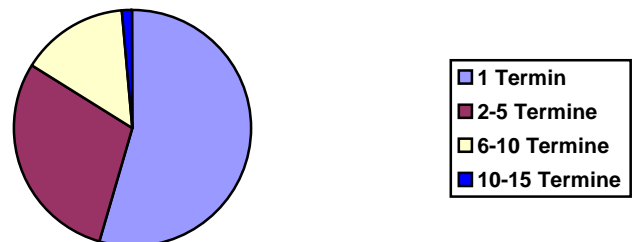
87 telefonisch
(insgesamt 37 Stunden).



Auch wenn manche Fragestellungen telefonisch geklärt werden können, bildet das persönliche Gespräch doch eindeutig den Schwerpunkt der Beratung. Dennoch wird das telefonische Beratungsgespräch besonders gern genutzt, wenn die Anonymität gesichert bleiben soll und die Angst zu groß ist, sich persönlich in einen Kontakt zu begeben. Telefonische Beratungsgespräche sind auch dann von Vorteil, wenn schnell und unkompliziert im Laufe eines Beratungsprozesses Unterstützung, Bestätigung oder Hilfestellung gegeben werden muss.

Anzahl der Beratungstermine:

1 Termin:	71
2 – 5 Termine:	44
6 -10 Termine:	22
10-15 Termine:	2



Da die Beratung erwachsener Frauen auf Grund der Personalknappheit nur in einem Zeitrahmen von 1-5 Gesprächen erfolgen kann, finden in diesem Arbeitsbereich oft nur Einmalberatungen statt. Orientierung bei der Therapiesuche und Weitervermittlung evtl. auch an andere Institutionen stehen hier als Angebot im Vordergrund. Ein Drittel dieser anfragenden Frauen erhielt ein Angebot in der Stabilisierungsgruppe, so dass weitere Beratungen im Rahmen der Gruppenarbeit stattfinden konnten.

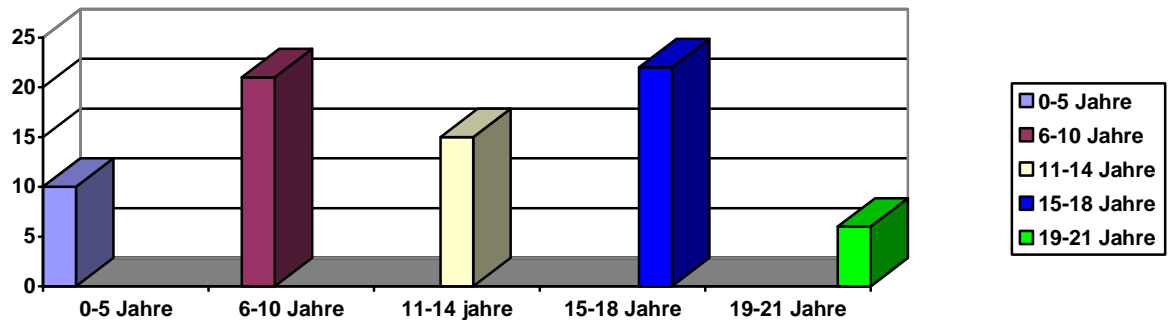
Bei einem weiteren Drittel aller Beratungen fanden bis zu 10 Gesprächen statt. Diese Zeit ist nötig, um herauszuarbeiten, welche Hilfe die Frauen, Eltern, Kinder brauchen und welche Angebote Wildwasser oder auch andere Einrichtungen machen können.

Nicht jede Familie benötigt längerfristige Begleitung: Einige werden in ihrer bisherigen Vorgehensweise bestätigt; manche Familien in größeren Zeitabständen begleitet.

Im Kinder- und Jugendlichenbereich ist eine weitere Aufschlüsselung der Altersangaben interessant.

Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen:

0 - 5 Jahre:	10 Kinder
6 - 10 Jahre:	21 Kinder
11 - 14 Jahre:	15 Kinder
15 - 18 Jahre:	22 Jugendliche
19 - 21 Jahre:	6 Jugendliche

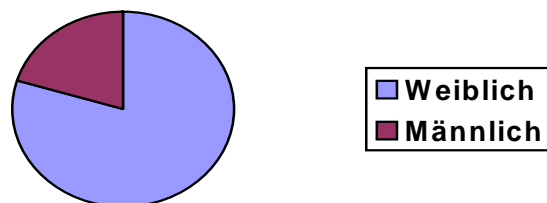


Diese Zahlen spiegeln die Erfahrungen der letzten Jahre wieder. So stellen wir seit Jahren in der Beratungsarbeit immer wieder fest, dass ein großer Teil der Jugendlichen erst im Alter von 15-18 Jahren selbst den Weg in die Beratungsstelle findet. Der sexuelle Missbrauch ist in der Kindheit passiert und auch beendet, der Leidensdruck jedoch erst im Jugendlichenalter so groß, dass hier persönlich Unterstützung gesucht wird.

Bei den betroffenen Kindern im Grundschulalter stehen familiär unterstützende Hilfen wie z.B. sozialpädagogische Familienhilfe im Vordergrund; manchmal ist auch eine Fremdunterbringung in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung nötig. Gerade in Familien, in denen eine Fremdunterbringung der Kinder nötig ist, finden sich meist noch weitere Probleme und Belastungen wie Suchtabhängigkeiten, psychische Erkrankungen, körperliche Gewalt und Vernachlässigung. Hier muss eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst und anderen Institutionen erfolgen, um Familien und Kindern langfristig gute Lebensbedingungen zu ermöglichen.

Geschlecht der Kinder und Jugendlichen:

15 männlich
59 weiblich



Je jünger die Kinder sind, desto eher finden sie über Eltern, ErzieherInnen oder LehrerInnen den Weg in die Beratungsstelle.

Knapp ein Viertel aller Anfragen betrafen Jungen. Die Nachfragen gehen bei älteren Jungen zunehmend zurück. Vermutlich hat das mit dem Selbstverständnis

von Jungen zu tun, die sich in unserer Gesellschaft immer noch nicht schwach und hilfsbedürftig zeigen dürfen.

Unserer Erfahrung nach haben Jungen wenig Probleme, mit einer Frau über sexuelle Gewalt zu reden. Sie haben vermutlich erlebt, dass Frauen meist offener auf emotionale Erlebnisse reagieren, mehr Empathie zeigen und auch eher darüber kommunizieren. Das der Kontakt zu einer Beraterin möglich ist, liegt auch daran, dass der sexuelle Missbrauch meist von einem Mann ausgeübt wurde.

Einzugsgebiet:

Wie auch in den Vorjahren kamen die meisten Anfragen (71%) aus der Stadt Esslingen; weitere Anfragen kommen aus den umliegenden Orten wie Ostfildern, Filderstadt, Aichschieß, Aichwald, Köngen.

Therapien:

Wegen der Spendeneinnahmen konnten auch im Jahr 2006 zusätzlich langfristige Therapieplätze angeboten werden.

So wurden insgesamt 251 Therapiestunden durchgeführt. Zwei Therapien konnten beendet werden und zwei Kinder/Jugendliche einen neuen Therapieplatz erhalten.

Gerade die langjährige Erfahrung mit der Thematik des Sexuellen Missbrauchs und die Kenntnisse über Traumatisierungen ermöglichen ein fundiertes Vorgehen in der Therapie. Die spezielle traumatherapeutische Ausbildung in EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing) für Kinder lässt zudem ein kindgerechtes, hocheffizientes und entlastendes Bearbeiten der Thematik zu.

3.3 Veranstaltungen

Fortbildung, Informationsveranstaltungen

Neben der Beratung von einzelnen Lehrkräften, ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen galt es, das Thema „Sexualisierte Gewalt“ und die eigene Arbeit in verschiedenen Institutionen und bei Fachtagungen zu präsentieren.

Dazu gab es folgende Angebote:

- Fortbildungen für Erzieherinnen zum Thema:
 - „Umgang bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“
 - „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“
 - „Umgang mit Doktorspielen im Kindergartenalltag“
- Eingangsreferat beim Fachtag des St. Konradihauses, Ulm- Schelklingen mit dem Thema: „Brauchen Mädchen Schon- und Schutzräume?“

- Durchführung eines Vortrags: „Sexually abused children and adolescents.“
Beim 7. Weltkongress für Personenzentrierte und Experienzielle
Psychotherapie und Beratung, 12. bis 16. Juli 2006, Potsdam
- Workshop „Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt; zwischen
Professionalisierung und Marginalisierung“ bei der Jahrestagung der Aktion
Jugendschutz (AJS): „Kein Platz an der Sonne: Soziale Gerechtigkeit für
Kinder und Jugendliche – eine Utopie?“

Halbjährige Qualifizierungsmaßnahme für pädagogische Fachkräfte

Wildwasser Esslingen e.V. bietet interessierten pädagogischen Fachkräften, die ehrenamtlich mitarbeiten möchten, eine Schulung zum Thema „Sexuelle Gewalt. Diese Maßnahme umfasste insgesamt 30 Theoriestunden plus Hospitation, eigene Praxiserfahrung und Supervision.

Inhalte der Qualifizierung:

- Definition von Sexueller Gewalt, aktueller Forschungsstand
- TäterInnenstrategien
- Traumatisierung erkennen und einordnen, traumatherapeutische Grundlagen
- Psychische und körperliche Folgen
- Umgang mit Symptomen
- Ressourcenaktivierung
- Kriseninterventionsschritte
- Umgang mit Verdacht
- Rechtliche Grundlagen, Opferschutz
- Gesprächsführung
- Selbsterfahrung

Präventionsveranstaltungen

Kampagne „Internet? – aber sicher!“

Wie im Schwerpunktthema des letzten Jahresberichtes dargestellt, wurde von Wildwasser Esslingen e.V. gemeinsam mit der Polizeidirektion Esslingen, dem Projekt „buerger-gehen-online“ der Stadt Esslingen am Neckar und weiteren Kooperationspartnern 2005 eine Kampagne „Internet? – aber sicher!“ ins Leben gerufen.

Ziel dieses Projektes war die Aufklärung und Sensibilisierung von Eltern und LehrerInnen über die Gefahren beim Surfen, Chatten und Mailen, sowie das Aufzeigen von Maßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen. Gemeinsam mit den Schulen in den Stadtteilen Berkheim und Zollberg entstand eine Pilotreihe mit dem Ziel, den Eltern die verschiedenen Risikopotenziale der Internetnutzung zu erläutern, Handlungsansätze aufzuzeigen, Gefahren zu verringern und Kinder so zu begleiten.

Diese Pilotreihe wurde anschließend im Arbeitskreis evaluiert und ein Vorschlag für Veranstaltungsbausteine für Schulen entwickelt. Die bisherigen

Erfahrungen und das entwickelte Konzept konnten am 4. Juli 2006 bei der Schulleiterkonferenz der Grund-, Haupt, Real-, und Sonderschulen vorgestellt werden. In Kooperation mit einzelnen oder mehreren Schulen sollen in räumlicher Nähe Veranstaltungen durchgeführt werden. Das Theaterstück „click it! Gute Seiten-Schlechte Seiten“ konnte genutzt werden um das Thema Internet-Sicherheit auch mit den Schülern aufzugreifen. Dabei handelt es sich um ein Theaterstück über Chancen und Risiken des Internets. Entwickelt wurde dieses Präventionsmodell von Zartbitter e.V. Köln, in dem u. a. Psychologen und Pädagogen mitwirken. Im Juni und Oktober 2006 konnten in der Realschule Innenstadt bzw. in Sulzgries weitere Veranstaltungen durchgeführt werden. Insgesamt fanden im Jahr 2006 fünf Elternabende zur Sensibilisierung und Prävention von sexuellen Übergriffen im Internet statt.

Zudem wurden allgemeine Elternabende in Kindergärten durchgeführt zur Fragestellung „Wie kann ich mein Kind vor sexuellen Übergriffen schützen? - Bausteine einer präventiven Erziehung“.

3.4 Gruppenangebote bei Wildwasser Esslingen e.V.

Neben der Einzelberatung ist die Gruppenarbeit ein weiterer wichtiger Bestandteil des Angebots von Wildwasser Esslingen e.V. Der Anfragen und dem Bedarf sowie den zeitlichen Kapazitäten der Mitarbeiterinnen entsprechend wurde eine Stabilisierungsgruppe für traumatisierte Frauen angeboten.

Viele Frauen suchten bei Wildwasser Esslingen e. V. Rat und Unterstützung, die sexuelle Missbrauchserfahrungen in ihrer Kindheit gemacht haben. Ein Teil dieser Frauen leidet unter Suizidgedanken, Depressionen, Essstörungen und anderen Symptomen, so dass ein Aufenthalt in einer Klinik bereits erfolgte oder bevorsteht. Um diese Frauen aufzufangen oder um Wartezeiten auf einen Therapieplatz, die für die Frauen eine starke Belastung darstellen, zu überbrücken, entstand das Angebot einer Stabilisierungsgruppe.

Ziel dieser Gruppe ist

- Symptome und Handlungsmuster zu erklären und damit die Frauen zu entlasten
- gegenseitige Unterstützung und Ermutigung durch die Gruppenmitglieder
- die Vermittlung von Imaginationsübungen und Entspannungstechniken

Das erlebte Trauma wird in der Gruppe nicht thematisiert und aufgearbeitet, sondern bewusst ausgeklammert, um eine Retraumatisierung zu vermeiden. Sollten alte Erinnerungen zu sehr belasten, werden Einzelgespräche ermöglicht. Die Gruppe trifft sich einmal die Woche und wird von einer Diplom Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und Fachberaterin für Psychotraumatologie i.A. angeleitet.

Im Jahr 2006 fanden in drei Stabilisierungsgruppen jeweils 8 Gruppentreffen statt. Pro Gruppe nahmen zwischen drei und sechs Frauen mit sexuellen Gewalterfahrungen an diesen Treffen teil.

3.5 Vernetzung

Kontakt zu und Kooperationen mit Institutionen und Einrichtungen

Ein notwendiger Teil der Arbeit ist die Vernetzung im Hilfesystem. Eine gute Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Institutionen ist für die Hilfeleistung im Einzelfall und auch für die Weiterentwicklung des Themas unabdingbar. Sofern es die personelle und zeitliche Situation zuließ, wirkte Wildwasser in verschiedenen Arbeitskreisen mit. Die Kontakte und Kooperationen erfolgten mit nachstehenden Institutionen, Einrichtungen und Arbeitskreisen:

- AK Arbeit mit Mädchen, Esslingen
- AK Prävention von sexueller Gewalt, Baden-Württemberg
- Bundesarbeitsgemeinschaft feministischer Projekte gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen (BAG FORSA)
- Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Esslingen e.V
- Fachschule für Sozialpädagogik, Stuttgart
- Frauenbüro, Esslingen
- Kinder- und Jugendbeirat, Esslingen
- Kliniken Stuttgart und Esslingen
- „buerger-gehen-online“
- Kriminalpolizei Esslingen
- Kreisarbeitsgemeinschaft „Hilfen bei sexuellem Missbrauch und Kindesmisshandlung“, Landratsamt Esslingen
- Psychologische Beratungsstelle des Ev. Kirchenbezirks, Esslingen
- Regionale Arbeitsgruppe der Kinder- und Jugendlichentherapeutinnen (GwG) Round Table, Stuttgart
- Sozialer Dienst Esslingen, Filderstadt, Nürtingen und Kirchheim
- Verein Jugendhilfe, Inobhutnahmestelle
- Wildwasser Stuttgart e.V.
- Zeugenbegleitung des Landesgerichts Stuttgart
- Weißer Ring e. V., Esslingen
- AK Essstörungen, Esslingen
- Aktion Jugendschutz, Baden-Württemberg
- Fachhochschule für Sozialwesen, Esslingen
- Ev. Fachberatung für Kindergärten
- Frauen helfen Frauen e.V., Esslingen
- Frauenrat Esslingen
- Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen in Esslingen
- RechtsanwätInnen, TherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychiaterInnen
- Kreisjugendring Wendlingen
- Kriminalpolizei – Prävention, Esslingen
- Landesarbeitsgemeinschaft feministischer Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen in Baden-Württemberg (LAG)
- Kompass, Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt, Kirchheim
- Silberdistel, Anlaufstelle gegen sexuelle Gewalt, Ludwigsburg
- Stadtjugendring, Esslingen
- THAMAR, Böblingen
- ZAK – Zentrum für Arbeit und Kommunikation, Tagstätte für psychisch erkrankte Menschen
- Psychologische Beratungsstelle des Landkreises Esslingen
- Sozialpädagogischer Dienst, Tageseinrichtungen für Kinder, Esslingen

4. Öffentlichkeitsarbeit

Immer noch handelt es sich beim Thema der sexuellen Gewalt um ein Tabuthema in unserer Gesellschaft. Umfassende Informationen und Aufklärung zum Thema wollen sensibilisieren. Betroffene Menschen sollen auf das Hilfsangebot der Beratungsstelle aufmerksam gemacht werden.

Öffentlichkeitsarbeit geschieht auf sehr unterschiedliche Art und Weise. Im Jahr 2006 fanden folgende Veranstaltungen statt:

- Theaterstück „Lichtschwankungen“ während der Frauenwochen 2006 im Kulturzentrum Dieselstrasse
- Informationsveranstaltungen
 - bei den Landfrauen Deizisau
 - für verschiedene Mädchengruppen
 - für Zivildienstleistende
- Radiointerview zum Thema „Sexuelle Übergriffe im Internet“ in der Sendung des Feminat, Freies Radio Stuttgart
- Informationsabend für Round Table Esslingen
- Infostände bei diversen Veranstaltungen

5. Fundraising

Einnahmen

Ohne die Sicherheit verlässlicher Einnahmen für Teilbereiche der Ausgaben wäre das Engagement des Vereins für Opfer sexueller Gewalt nicht leistbar. Unser ganz besonderer Dank gilt deshalb

- dem Landkreis Esslingen, der die 50% Stelle der Kinder- und Jugendlichen-therapeutin finanziert,
- der Stadt Esslingen, die unsere Kaltmiete und zusätzlich € 5000,00 pro Haushaltsjahr übernimmt,
- der Staatsanwaltschaft und den Richtern der Amtsgerichte Esslingen und Nürtingen für die Zuweisungen von gerichtlichen Zahlungsauflagen,
- den Mitgliedern und Spendern für ihre finanziellen Zuwendungen,

Beispiele von **besonderem Engagement** für Wildwasser Esslingen e.V. im Jahr 2006

- **Benefiz-Haarschnittaktion des Salon Gress**
Beim Bürgerfest 2006 fand die dritte Benefizaktion des „AVEDA Concept Salon Gress“ statt. Haarschnitte und Make-up wurden von einem Musikprogramm von Musical-P begleitet.
- **Freimaurerloge „Zur Katharinenlinde“**
Nicht nur mit Geld, sondern auch mit Taten unterstützten die Herren der Freimaurerloge. Mit Dank wollen wir auch die Beschaffung und Installation einer neuen Telefonanlage erwähnen.
- **Rotaract**
Wieder zauberten die jungen Menschen von Rotaract in einer nächtlichen Backaktion ein 7 m² großes Erdbeerkuchenherz für das Erdbeerfest.
- **Benefizkonzert im Münster St. Paul im dritten Jahr**
Der Chor Monteverdi gab zu Gunsten der Arbeit von Wildwasser ein Benefizkonzert. Rund 600 Musikliebhaber fanden sich am 2. Oktobersonntag im Münster St. Paul ein.
- **Kreisjugendring „Mitmachen Ehrensache“**
Aufgerufen durch den KJR sind viele Jugendliche für einen guten Zweck jobben gegangen. Ein Teil der Einnahmen kam Wildwasser zugute.
- **Weihnachtsmarkt Aichtal**
Eine Gruppe von engagierten Frauen hat nun zum zweiten Mal zugunsten von Wildwasser auf dem Weihnachtsmarkt Karten und Selbstgemachtes verkauft.
- **Adventssingen - Hohenackerstrasse**
Eine Nachbarschaftsgruppe aus der Hohenackerstrasse / Sulzgries hat ihr alljährliches Adventssingen diesmal zugunsten von Wildwasser veranstaltet.
- **Adventsverkauf Stift & Co.**
Durch einen vorweihnachtlichen Verkaufsstand kamen für Wildwasser zum wiederholten Male Spenden zusammen.

Für diesen engagierten Einsatz zugunsten der Arbeit mit Opfern sexueller Gewalt bedanken wir uns herzlich. Auch allen anderen hier nicht namentlich Genannten ein herzliches Dankeschön!

Außerdem wollen wir uns bei den zahlreichen Einzelhändlern bedanken, die unsere Spendendosen an Ihren Kassen aufgestellt und somit eine neue Spendenquelle gesichert haben.

Projekt Schutzengel

Damit Kinder und Jugendliche zeitnahe Unterstützung bekommen können, riefen wir Ende 2004 das "Projekt Schutzengel" ins Leben. Ziel war es, Spenden zu sammeln, um durch eine Aufstockung der Stelle der Kinder- und Jugendlichentherapeutin mehr Therapieplätze für sexuell missbrauchte Kinder und Jugendliche zur Verfügung stellen zu können.

Im März 2005 war es dann soweit: Durch die mit dem Projekt Schutzengel eingenommenen Gelder war eine Erweiterung der Stellenkapazität auf 70 % möglich.

Schutzengel – Logo

Der Verein erhielt pünktlich zum ersten Geburtstag der Stellenerweiterung im März 2006 ein neues Schutzengel-Logo. Ulrike Klaus, Grafik-Designerin und Künstlerin aus Leonberg, kreierte zu diesem Anlass einen Engel und überreichte ihn als „Geburtstagsgeschenk“ an Wildwasser. Ihre Kommunikationsagentur „delight design“ arbeitet gewöhnlich für Unternehmen aus den Themenbereichen Natur und Gesundheit, Schule und Bildung, Kunst, Kultur und Kulinarik, Reisen und Touristik.



Ulrike Klaus sieht den Engel als neutrale Person: „Ein Engel mit einem freundlichen Gesicht. Doch die ungleichen Augenpaare deuten schon auf einen gewissen Bruch hin, eine nicht reibungslos verlaufene Kindheit. Typisch für die Rat- und Hilfesuchenden, die zu Wildwasser kommen. Die Farben sind in einem Kalt-Warm-Kontrast festgelegt. Blau als zurückhaltende, distanzierte Farbe und Gelb/Orange aus der Familie der warmen Farben, die für Aufbau, Kräftigung, positive Entwicklung sowie für Optimismus und Lebensfreude stehen. Und für die wachsende Hoffnung.“

Spendendosen

Mit einem neuen Logo wollten wir auch neue Wege der Spendensammlung gehen. Das Ergebnis sind mit dem Engel-Logo und dem Spruch „Stoppt sexuelle Gewalt gegen Kinder!“ bedruckte Spendendosen. Inzwischen stehen die Spendendosen in ca. 40 Geschäften des Einzelhandels. An zahlreichen Kassen von z.B. Bäckereien, Apotheken, Buchläden, Heimwerkermärkten können die Kunden einen Beitrag zur Arbeit mit sexuell missbrauchten Kindern leisten.

Für die Zukunft planen wir, noch mehr Einzelhändler für unsere Idee zu gewinnen.



Engelkarte

Beflügelt von dem neuen Engel haben wir zur Weihnachtszeit Karten mit dem Logo drucken lassen. Die Engelkarten sind ganzjährig über die Fachberatungsstelle zu erwerben.

7. Anhang